

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbesug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 1/4 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Spreefründe der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Inserionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bestellung nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 275.

Sonntag, den 23. November 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 5 der Polizei-Verordnung vom 17. August 1898 fordere ich die Befitzer von Hengsten, welche dieselben zum Decken fremder Stuten benutzen wollen, auf, die Anmeldungen anzukündigen Hengste bis zum 5. Dezember d. Js. nach dem unten abgedruckten Schema zu bewilligen. Der Anmeldung sind für jeden Hengst 5 M. Gebühren beizufügen.

Laufende Nr.	Namen der Hengste (Eigentümer)	Wohnort derselben	Des Hengstes					Standort des Hengstes	Deckgeld	Bemerkungen.		
			Name	Haarfarbe	Größe in Stockmaß m	Alter	Abstammung Vater Mutter					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.

Merseburg, den 22. November 1902.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haugoville.

Todtenfest.

Ein Sommer scheid, so wolkenförmig und trübe, Wie er nur je ob deutschem Land getrauert; Längst ob der Fels der Blumen Grieft vermauert, War's uns, als ob der Lenz sich selbst betrübe; Als ob's der düst're Himmel mahnend schiebe: Gedenk, wie kurz das Erdenglied euch dauert! — Nun pilgern wir zum Friedhof, wehdurchschauert, In Schaa'ren mit den Zeichen unsrer Liebe.

Doch wer auch meint an einem frischen Hügel, Und wenn von altem Weid das Herz bekommen: Nicht freudig auf! Es schweben Engelsflügel

Still weidend um die Gräber aller Frommen; Gott wird zerbrechen einst des Todes Miegel, Dann wird ein selger Lenz ohn' Ende kommen! —

Der kurze kalte Herbsttag ging zur Ruhe. Ein letzter Strahl aufflammender Sonne, und dann schlich die Dämmerung heran und

Zwischen den Schlachten.

Von D. Elster.

(28. Fortsetzung.)

Der einsame, bleiche Mann verbirgt das Antlitz in die Hände. Bedend steht er da — der Schatten weicht, aber tausend und abertausend andere bläuliche Gespenster setzen auf, strecken ihm drohend die dünnen Knochenarme entgegen und umheulen ihn im furchtbaren Chor.

„Gnade, Gnade —“ flüsteren seine bedenden Lippen.

Da klopf es leise an die Thür des Zimmers. General Graf Reille tritt ein.

„Sire, ein Parlamentarier des Königs von Preußen ist soeben angekommen. Wollen Sie Majestät ihn sprechen?“

Eine kurze Weile sieht der Imperator den General wie geistesabwesend an. Dann athmet er haftig auf.

„Der Parlamentarier soll kommen! — General Wimpfen soll die weiße Fahne hissen...“

„Sire...“

„Gehen Sie — es ist alles vorbei...“

Graf Reille geht mit geistlichem Haupt. Der Imperator tritt an den Schreibtisch und wirft hastig die wenigen aber inhaltsschweren Worte auf ein Blatt Papier: „Nachdem es mir nicht vergnügt war, in der Mitte meiner Truppen zu sterben, bleib mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Ew. Majestät zu legen...“

Die Feder entfällt seiner Hand. Er horcht auf. Der Donner der feindlichen Geschütze

hüllte alles in ihre Schleier und Schatten. Lange hatte ich auf dem Friedhof zugebracht. In der Ferne lärmendes Brausen, hastendes Jagen, hier war's feierlich und still. Ein frisch aufgeworfenes Grab vor mir, darauf wolkende Blumen und Kränze, sie sprachen das ewig alte Lied von Scheiden und Sterben. Doch in ungewiss'n Zwielficht der nahenden Nacht tauchten die Kreuze auf, unter denen die Schläfer ruhten, sie sprachen das ewig neue Lied von Wiedersehen und Leben.

Todtenfest ist gekommen. Vielleicht wanderst auch du auf den Gottesacker. Gewiß wird dir der Gang nicht leicht, und die Blumen, die du auf dies und jenes Grab niederlegst, werden fluthende Bilder von deinen Lieben auf, die deinem Gedächtniß heute besonders nahe stehen. Und wenn du dahem bleibst unruhig, so ziehst du in Gedanken sühnend über den Gottesacker in deinem Herzen. Wie reißt sich da Kreuz an Kreuz und Grab an Grab! Ob du noch jung bist und lagender Lebenslenz dir die Welt ver-

schweiget. Eine Todtenstille gegen früher ist eingetreten. Das Schicksal der französischen Armee, das Schicksal Frankreichs, das Schicksal der Napoleoniden ist besiegelt...

Aufliegend sinkt der Imperator in den Sessel zurück. Die bleichen, zitternden Hände umklammern kampfschäftig die Lehne des Sessels, mit haren, thranenlosen Augen starrt er vor sich nieder...

Das gewaltige Schlachtdrama von Sedan ist zu Ende. — — —

XI.

Uxel von Simmern ruhte mit seinen Jägern am Rande des Bois de la Garenne. Das Bataillon hatte in den Kämpfen um den Besitz des Plateaus von Floing und Casal namhafte Verluste erlitten. Auch Uxels Hauptmann war schwer verwundet worden, und Uxel mußte, obgleich selbst leicht bleibend, den Befehl über die Kompanie übernehmen. Er sorgte, so gut er es vermochte, für die Verwundeten; dann gestattete er, daß die Soldaten, die seit frühem Morgen nichts gegessen hatten, Feuer anzündeten und abtödteten. Ueberall auf den Hüchsen stammten die Feuer der bivouacierenden Truppen empor, und jetzt erst, da der Lärm und das Getöse des Kampfes verhallt, der Pulverdampf und der Rauch der brennenden Schäfte und Häuser sich verzoogen, sah man, wie eng umschlossen die französische Armee von allen Seiten war.

Eine ernste, aber gehobene Stimmung herrschte unter den deutschen Truppen. Ein glänzender Sieg war ersehnt; wenn auch

klart, ob der Schnee des Alters dein Haupt bedekt, ob du in Ehre und Ansehen in deinem Orte stehst und zu den Reichen und Gebildeten zählst, ob du in der Verborgenheit dich mühest um das tägliche Brot und in frohender Gesundheit allen Stürmen die Stirn bietest oder in Siechthum und Krankheit seit lange schon deine vier Wände deine Welt vorstellst — keiner, ach keiner heute ohne ein wehes Gefühl der Verlassenheit, ein schmerzliches Erinnern an entschuldende Liebe, ein tiefes Entbehren verwandter Hergen! O Tod, wie bist du bitter! Aber auf dem Grabe ragt das Kreuz, Denkt du an den Mann der Schmerzen, den sie einst daran geschlagen, so wird der Gedanke an den eigenen Tod nach, Unterdrücke ihn nicht! „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir lüg werden.“ Wie arm der Wanderer, der sein Ziel vor Augen hat, dem keine Heimat ruht nach Weges Wirren und Lebens Müh'n! Und der Tod nicht das Ziel, sondern nur die Weiche in ein besseres und reineres Land als diese Erde. Einer ist uns vorangegangen. Willst du's nicht heute wieder betennen, damit dir solch' Bekennniß zum festen Stab werde: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt?“ Dann wird dir Todtenfest zum Siegesfest, weil du ihm nachsiehst, dem großen Siegesfürsten, der den Sieg über den Tod erfochten, und in ihm sollst du die Deinen wiederfinden, wenn du selbst Treue hältst, Treue bis in den Tod. Denn vergiß es nicht: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben!

Wer erhält das Geld?

* Merseburg, 22. Novbr.

Der Zolltarif steht im Reichstag noch immer zur Beratung, und obwohl seine Annahme z. B. noch sehr zweifelhaft ist, wurde doch gestern darüber beraten, wer die Mehre-

trände von Kameraden den grünen Wägen decken, so schien doch der Sieg nicht zu theuer erkauft, denn man wußte, daß Frankreich keine andere Armee dem deutschen Heere entgegenzusetzen hatte, und daß sich der Kaiser Napoleon bei der Armee in Sedan aufhielt und Verhandlungen mit König Wilhelm angekündigt hatte.

„Die Verhandlungen führen zum Frieden! Verlassen Sie sich darauf,“ sprach freudig erregt Leutnant Hartmann zu Uxel. „Nach einer solchen Niederlage vermag sich Frankreich nicht wieder aufzuraffen.“

„Rechnen Sie nicht zu fest auf die baldige Heimkehr, lieber Hartmann,“ entgegnete Uxel lächelnd. „Frankreichs Hülfquellen sind noch nicht erschöpft.“

„Über der Kaiser Napoleon...“

„Der Kaiser hat die Regierung abgegeben. Nicht er befehlt mehr, sondern die Regentenschaft in Paris oder — das Volk in Paris.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Daß ich glaube, daß Napoleons Herrschaft zu Ende ist, daß man in Paris eine republikanische Regierung bildet und daß diese republikanische Regierung den Krieg bis auf Messer fortsetzt.“

„Das wäre eine große Thorheit.“

„Mit der wir aber rechnen müssen. Doch jetzt muß ich Sie leider bitten, mit Ihrem Zuge jenes Gefäß da vor uns, La Garenne, ferne, zu besetzen. Der Adjutant brachte mir vorhin den Befehl. Sie stellen Doppelposten auf der Höhe nach Sedan zu aus.“

„Zu Befehl.“

Erträge aus den erhöhten Nahrungsmittelzöllen erhalten soll? In einem § 11a wurden die bezüglichlichen Wünsche formulirt.

Seitens der Regierung wurde gegen den Paragraph gesprochen, und der Staatssekretär Herr v. T h i e l m a n n eröffnete die Perspektive, daß das Defizit in der Reichskasse nicht weniger als 150 Millionen Mark werde, daß man also die Gelder nötig habe. Die Redner des Centrums und die Sozialdemokraten wollen hingegen die Gelder zu ganz bestimmten Zwecken verwendet wissen.

Es seien folgende Ausführungen hier wiedergegeben:

Hg. Frimborn (Centr.): Ich brauche Ihnen die Beschlässe der Kommission und ihre Entstehungsgeschichte nicht zu erläutern, Sie kennen sie alle. Meine Freunde haben sich aber entschlossen, Ihnen heute zwei Vorschläge vorzuschlagen. Wir beantragen, die Zölle auf Getreide und Hafer von dem § 11a auszunehmen, so daß nur die Lebensmittel aus den eigentlichen Lebensmittelzöllen zur Reliktversorgung verwendet werden sollen. Wir beantragen ferner, daß nicht der Mehretrag über den Durchschnitt von 1895—1902, sondern nur der Mehretrag über den Durchschnitt von 1898—1903 an die Reichskasse fließen soll, es soll also die Zunahme der Bevölkerung berücksichtigt werden. Wir haben uns zu diesen Einschränkungen entschlossen, um den finanziellen Bedenken der verschiedenen Regierungen Rechnung zu tragen und ihnen so die Zustimmung zu dem § 11a zu erleichtern. Auf diese Weise hoffen wir, den Gedanken der Reliktversorgung zu fördern, den wir schon lange verfochten. Ich will jedoch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß dafür mit besonderer Wärme auch der verforderte Freizug von Stumm eingetreten ist. In der That giebt es ja kaum etwas, was den Arbeiter mehr peinigt, als die Sorge, was

„Ich werde heute Abend bei Ihnen noch einmal vorbeikommen, um zu sehen, ob alles in Ordnung ist. Wenn Sie etwas Murriges bemerken, schicken Sie sofort Meldung.“

„Zu Befehl.“

Hauptleutnant Hartmann rückte mit seinem Zuge ab. Uxel blieb allein zurück, ließ von seinem Burgen das Feuer höher schütren, lehnte sich an einen Baumstamm und blühte gedankenvoll auf das wilde Schlachtfeld hinaus, auf dem Sanitätsfeldaten und Patrouillen nach Verwundeten suchten. Das Gros des Bataillons lag weiter rückwärts hinter dem Bois de la Garenne, so daß Uxel allein blieb und seinen Gedanken ungehört nachhängen konnte.

Er war mit jugendlicher Begeisterung des echten Soldaten, der seiner Stand über alles liebt, in den Krieg gezogen. Er dürstete nach tapferen Thaten, nach Ruhm und Ehre. Kämpfe genug, Gefahr und Noth, Jammer und Elend, Tod und Wunden, alle die Schrecknisse des Krieges hatte er gesehen, seine Begeisterung für die Sache des Vaterlandes, für seinen König war noch ebenso stark, wie bei Beginn des Feldzuges, aber sein Sinn war ernster geworden, er betrachtete den Krieg jetzt mit ganz anderen Augen, nicht mehr als die höchste Aufgabe des Soldaten, sondern als ein furchtbares, notwendiges Uebel, als eine Krankheit in der Entwicklung der Nationen, der man mit allen Mitteln vorzubeugen suchen müßte.

(Fortsetzung folgt.)

aus seinen Angehörigen nach seinem Tode werden möchte. Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß namentlich die Waisen der Fürsorge bedürfen; die Waisen sind thatächlich noch hilfloser als die Wittwen. Wir hoffen, daß die hier vorgesehene Einnahmen für das Nothwendigste ausreichen werden. Sollte es aber nicht der Fall sein, dann behalten Sie sich alle ohne Ausnahme vollkommene Freiheit für die Entscheidung vor, inwiefern etwa Arbeitnehmer und Arbeitgeber durch Beiträge zu der Rentenversicherung heranzuziehen sind. Jedenfalls darf die Fürsorge für die Wittlen nicht Sorge der Armenpflege bleiben, es muß den Wittwen und Waisen vielmehr ein Rechtsanspruch auf Unterstützung gewährt werden. Die finanziellen Bedenken des Herrn Reichstanzlers und seines finanziellen Verwalters verstehen wir, auch nach den Erklärungen des Herrn Reichstanzlers, nicht als Bedenken, die die Mehrzahl der Abgeordneten nicht ganz in den allgemeinen Staatszweck stellen dürfen, sondern für solche sozialpolitischen Zwecke verwandt werden müssen. (Beifall im Centrum.)

Reichstanzler Hr. v. Thielmann erklärt sich gegen den § 11 a. Wie er schon in der Kommission gesagt habe, sei man vollkommen im Ungewissen über die in Betracht kommenden Zinsen. Ob auf dem hier vorgeschlagenen Wege die Rentenversorgung, mit der grundmäßig alle Regierungen einverstanden sind, sich werde etwas erzielen lassen, sei sehr zweifelhaft nach der heutigen Erklärung des Abgeordneten Trimbom, daß weder er noch irgend einer seiner politischen Freunde sich festlegen wolle für eine Heranziehung der Arbeitnehmer oder Arbeitgeber. Die Finanzlage sei ungünstig. Er hoffe, daß bald eine Wendung zum Besseren eintreten werde; aber er müsse doch darauf aufmerksam machen, daß er demnach, vermuthlich gleich nach den Weihnachtsferien, dem Kaufe einer Eiar werde vorlegen müssen mit einem Gehaltbetrag von 150 Millionen. Dieser könne nicht allein durch Anleihen gedeckt werden. Stünden für die steigenden Ausgaben nicht andere steigende Mittel zur Verfügung, so müsse allerdings in erster Reihe an eine Mehrbelastung von Bier und Tabak gedacht werden. Er werde ferner darauf aufmerksam machen, daß der § 11 a Widerspruch stehe mit der „clausula Francenstein“. Er verlege über Summen, die nicht dem Reiche, sondern den Einzelstaaten gehören. Nach alledem empfehle er, den § 11 a abzulehnen und sich auf die vom Abg. Heitrich eingebrachte Motion zu beschränken.

Der § 11 a lautet: Ueber denjenigen Ertrag der Zölle aus den nach den Tarifstellen für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ferkel, Ferkel, ausschließlich Schweinefleisch, Butter, Käse, Eier, Mehl, Mollereierzeugnisse zu verzoollenden Waaren, welcher den Durchschnittsertrag der Zölle aus den nach den entsprechenden Tarifstellen des Zolltarifs von 24. Mai 1885 zu verzoollenden Waaren nach dem Ergebniß der Jahre 1895 bis 1902 übersteigt, ist durch ein besonderes, spätestens bis zum 1. Januar 1910 zu beschließendes Gesetz zur Erleichterung der Durchführung der Wittwen- und Waisenversicherung zu treffen. Bis dahin sind die Mehrerträge für Rechnung des Reiches anzunehmen und zu verzoollen. Tritt das Gesetz am 1. Januar 1910 nicht in Kraft, so sind von da ab die eingekammerten Zinsen, sowie die eingehenden Mehrerträge den einzelnen Invalidenversicherungsanstalten zum Zweck der Wittwen- und Waisenversicherung der bei ihnen Versicherten zu überweisen. Die Unterstützung erfolgt auf Grund eines vom Reichsversicherungsamt zu genehmigenden Statuts.

Der Paragraph wurde in dieser Form angenommen.

Zur Duell-Frage.

Dieser Tage hat in Berlin eine Versammlung von Vertretern von 65 studentischen Corps stattgefunden, welche beschloß, den Reichsminister zu ersuchen, daß bei Ehrenmännern zwischen Studenten und Offizieren grundsätzlich dem Säbel der Vorrang zu verschaffen sei. Auch in Tübingen, Leipzig und Halle sind Vertreter der Studentenschaft zusammengetreten und haben gleiche Beschlüsse gefaßt. (Diese Beschlüsse dürften wohl in der Praxis keine sonderliche Bedeutung erlangen, da aller Voraussicht nach der Kriegsminister eine Genehmigung ablehnen wird. Die Red.)

Der Mord im Viräus.

* **Wien**, 20. November. Kofler wiederholte in Gegenwart des Unterkommandanten der „Coreley“ und des deutschen Konsuls

vor dem Untersuchungsrichter seine erste Aussage, daß er allein die That begangen habe. Er habe die Schiffsfasse hehlen wollen. In der Eile habe er den betreffenden Kasten mit dem Kasten, der die Dokumente enthielt, verwechselt. Der Verbrecher wurde hierauf an Bord der „Coreley“ eingeliefert.

* **Wien**, 21. November. Der Matrose Kofler wurde heute dem Kommando der „Coreley“ ausgeliefert.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 21. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist, von England kommend, in Brunsbüttel eingetroffen und Abends 10 1/2 Uhr nach Potsdam weitergereist.

— Dem Reichstage ist eine Interpellation des Abgeordneten Albrecht (Soz.) und Genossen zugegangen, die anfragt, welche Maßregeln der Reichstanzler zu ergreifen beabsichtige, um in der letzten Zeit sich häufenden Uebergriffen von Polizei und richterlichen Behörden entgegen zu wirken, die Reichsangehörige ohne genügenden gesetzlichen Grund in Haft nehmen, in die sie dann öfter in ungehöriger Weise behandelt werden; zweitens, ob der Reichstanzler beabsichtige, in Würde dem Reichstage einen Entwurf eines Gesetzes über den Strafvollzug vorzulegen.

— Heute fand hier eine Protestversammlung maßgebender deutscher Gastwirths-Bereine und -Verbände gegen die letzten Beschlüsse der Synode in Sachen der Sonntagsruhe für Gastwirths- und der Wässhaltkeitsbestrebungen statt. Die Vertheiligung war enorm. Alle Gastwirths-Bereine, auch diejenigen Süddeutschlands, hatten Delegierte entsandt. Einmüthig wurde der Protest gegen die Bestrebungen der Synoden und den Erlaß von Vorschriften erhoben, welche dem Verkehr und dem Wirtgegenüber Erschwerungen und Einschränkungen bringen könnten.

* **Berlin**, 21. Nov. Die Einweihung der Ruhmeshalle für die Oberlausitz und des Kaiser Friedrich-Museums erfolgt am 28. November mittags 12 Uhr, in Gegenwart des Kaisers. Nach Beendigung der Feier findet ein Festmahl im großen Saale des Wilhelm-Theaters statt.

* **München**, 20. Nov. Zur Affaire Krupp erhalten die „Münch. Neuest.“ aus Rom von autoritativer Seite die folgende telegraphische Mittheilung: Es ist nicht wahr, daß Geheimrath Krupp ausgewiesen worden sei.

England.

* **London**, 21. November. „Daily Telegraph“ erklärt: „Der Besuch des deutschen Kaisers war von großer Bedeutung. Die Persönlichkeit des Kaisers verfehte nicht, auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, anziehend zu wirken; die ganze Haltung des Kaisers verfehte noch den Eindruck, daß es sein Wunsch sei, die freundschaftlichen Beziehungen zu England aufrecht zu erhalten.“ Das Blatt spricht sodann von den Beziehungen Englands zu allen Mächten überhaupt und sagt zum Schluß: „Wir sind weder für, noch gegen irgend eine festländische Kombination, mag sie bereits bestehen oder noch bevorstehen; Freunde aller, sind wir mit Niemandem alle.“ — „Standard“ führt aus, es sei anzunehmen, daß das Haupt des Deutschen Reiches mit dem Könige und den Ministern nicht zusammen gekommen sei, ohne von den großen Fragen zu sprechen, welche beide Länder in gleichem Maße interessieren. „Aber ihre Interessen und ihre Politik sind bestimmt durch dauernde Ursaachen und können durch Unterredungen der Souveräne und Minister nicht wesentlich beeinflusst werden. Durch seinen Besuch in England als Gast des Königs gab der Kaiser einen deutlichen Beweis für seinen Wunsch, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England aufrecht zu erhalten. England hat es mit der deutschen Regierung zu thun, nicht mit den unverantwortlichen Politikern. Der Kaiser sah, daß in England gegen ihn und das deutsche Volk keinerlei Feindseligkeit besteht. Wir Engländer wollen in guten Beziehungen mit der deutschen Nation leben.“ — „Daily Chronicle“ meint: „Wenn der Besuch des deutschen Kaisers dazu beigetragen hat, bessere Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervorzuheben, wird er ein liberal befriedigendes Resultat erreicht haben. Wir wundern uns auch nicht, zu sehen, daß die deutsche Presse erklärt, ein englisch-deutsches Bündniß komme nicht in Frage.“

Lothales.

* **Merseburg**, 22. November. * **Ermitzt.** Den Bemühungen unserer

Polizei ist es gelungen, den Dieb, welcher in der Nacht zum letzten Montag im Restaurant „Beloune“ hier einen gewaltsamen Einbruch verübte, in der Person des Handarbeiters M., der noch vor kurzer Zeit in einer hiesigen Dekonomie als Pferdehelfer beschäftigt war, festzustellen. Derselbe hat bereits ein Geständniß abgelegt, und sind bei ihm auch noch Gegenstände, die von dem fragl. Diebstahl herrühren, gefunden worden. Kurz nach diesem erfreulichen Fange ging unserer Polizei geftern die Nachricht zu, daß der Einbrecher, welcher die Uhren im hiesigen städtischen Rathaus stahl, in unserer Nachbarstadt Halle ermittelt und festgenommen worden ist. Dem Vernehmen nach soll der Spitzbube von hier gebürtig sein.

* **Geistliche Musik-Aufführung im Dom.** Wie alljährlich, so wird auch morgen, als am Todens- Sonntag, im Dom eine geistliche Musik-Aufführung stattfinden, bei welcher Solisten und der Männerchor der Vierertal mitwirken werden. Das Programm, welches im Ineratenheil d. Bls. wiederholt bekannt gemacht worden ist, ist sehr reichhaltiges.

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 20. November. Der Jagdpächter der Rabenstein, Herr Buchholz, hat in den letzten 6 Tagen 5 Neße abgehossen.

* **Dürrenberg**, 18. Nov. Der seit etwa 30 Jahren bei der hiesigen Saline angestellte Siedemeister Heiler wird zum 1. Dezember in gleicher Eigenschaft an die Saline zu Schönebeck versetzt. An seine Stelle tritt der Siedemeister Schumann von dort.

* **Dürrenberg**, 20. Nov. Als die Frau des Gasthofbesizers Otto in Poritz am 16. d. Mts., Morgens gegen 1 Uhr, zu Bett gehen wollte, fiel ihr ein Brandgeruch in ihrer Schlafkammer auf. Eine nähere Untersuchung ergab, daß ein durch den Mauerputz verdeckter Balken hinter dem Kaminofen glühte. Das Feuer, welches nach der Entdeckung des Puges hell aufloderte, konnte noch rechtzeitig gelöscht werden, ehe ein größerer Schaden entstanden war.

* **Neumark** 5. Mäheln, 21. November. Auf dem Bahnhof Neumark der Merseburg-Mähelnschen Eisenbahn verunglückte am Donnerstag zwischen 6 und 7 Uhr der Ziegelwagen Julius Reinsberger aus Wenddorf dadurch, daß er, um sich noch eine Fahrkarte nach Mäheln lösen zu können, während der Fahrt aus dem Zuge sprang, hierbei ausglitt und unter die Räder gerieth, welche den Körper des Mannes zermalmen. Eine Frau und mehrere Kinder, von denen zwei noch die Schule besuchen, betrauern den Todten, der als fleißiger und rechtschaffener Mann bekannt war. Die Fahrkarte hatte er in Neumark lösen wollen, um noch rechtzeitig zur Nachtschicht in der Zuckerfabrik Stöbnitz, wo er jetzt arbeitete, eintreffen zu können.

* **Duerfurt**, 19. Nov. Unser Kreisstag wird hier am 5. Dezember über die geplante Kleinbahn Duerfurt-Mäheln-Naumburg verhandelt. Die betr. Vorlage lautet: Der Vantier Paul Böber-Berlin hat Projekt und Kostenanschlag für den Bau einer Kleinbahn von Duerfurt über Mäheln nach Naumburg vor kurzem vorgelegt. Die Provinz hat dasselbe zunächst einer oberflächlichen Prüfung unterzogen und mehrfache Ausstellungen gemacht. Der Kostenanschlag bezieht sich bei Annahme einer schmalspurigen Bahn auf 3,470,000 M. Die Preise sollen allerdings nach sachverständigem Urtheil so hoch berechnet sein (18 M. für das laufende Meter Oberbau, während man normalspurige Kleinbahnen mit 15 M. für das laufende Meter gebaut hat), daß sich für die obigen Kosten eventuell auch eine normalspurige Bahn leisten würde. Da jedoch der Bau nicht ohne Beihilfe von Staat und Provinz auszuführen sein dürfte, wo im günstigen Falle von Kreise außer der freien Gergabe von Grund und Boden ca. 2 Millionen Mark zu leisten wären, die Provinz aber dem Vernehmen nach augenblicklich nur etwa 6 bis 700,000 M. für die Bahn zur Verfügung stellen könnte, so muß schon aus diesen Gründen vorläufig von der Ausführung des Projekts Abstand genommen werden. Der Kreisauschuss beantragt daher: Der Kreisstag wolle beschließen, Mangels der erforderlichen Geldmittel bis auf weiteres von Verfolgung des Projekts abzusehen.

* **Sohnweiden** bei Delitz, 22. Novbr. Am vorigen Dienstag Vormittag wurde der Landwirth G. G. e. b. s. von seinem eigenen Gehirne überfahren. Der Verletzte hat 4 Rippen gebrochen, auch der linke Arm ist gebrochen. Man hofft, den Patienten am Leben erhalten zu können.

* **Freyburg**, 20. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurden am 17. d. M. abends gegen 6 Uhr drei Männer aus Halle festgenommen, welche in Freyburg und Zschepelitz für ohne Erlaubniß freetret hatten. Freyburg, Neße und neun Kaninchen wurden beschlagnahmt.

* **Kleingörden**, 21. Nov. Am 13. Dez. d. J. feiert unsere Bekannte, Frau verw. Pauline Kramer, das 50jährige Dienstjubiläum. Von ihrer Waise, der deutschen Kaiserin ist sie daher schon in diesen Tagen durch den Herrn Landrath mit einer goldenen Broche besetzt worden. Letztere trägt die Krone und die Aufschrift: „Treue Dienste“. Selten wohl ist es einer Bekannte vergönnt, so lange gesund und frisch ihrem Berufe nachzukommen, wie der fast 75jährige Zuhilfenahme. Möge diese Gesundheit ihr bis an das Lebensende beschieden sein zum weiteren Segen für Mütter und Kinder.

* **Naumburg a. S.**, 20. November. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Forstgehilfe Bölgler aus Retgenstedt wurde heute Mittag vom hiesigen Gefängniß nach dem Zuchthaus Lichtenburg überführt.

* **Artern**, 17. November. Der Privatlehrer Witte aus Köpplen weigert sich nach wie vor, sich ins Krankenhaus bringen zu lassen, damit die Krugel, die er sich aus Unvorsichtigkeit ins Bein geschossen hat, entfernt wird. Er behauptet sich im Gefängniß selbst auf eine ihm geeignet erscheinende Weise.

* **Norhausen**, 18. November. Vier Einbruchdiebstähle sind am vergangenen Sonntag nachmittags zwischen 4 bis 6 Uhr in unserer Stadt verübt worden, wobei dem Diebstahlsgebel außer einer Anzahl Schmuckgegenstände ca. 500 M. in bar in die Hände gefallen sind. Trotz sofort angestellter polizeilicher Nachforschungen konnte bis zur Stunde noch keine Spur von den Einbrechern gefunden werden. Jedemfalls handelt es sich um ein auswärtiges Diebeskontingent, welches unserer Stadt einen Besuch abgestattet hat.

* **Worbis**, 19. November. Töblich verunglückt ist gestern Abend der in hiesigen Bierbrauerei beschäftigt gewesene Bierfahrer Hartung. In einer abgewiesenen Stelle wollte er seinen Wagen anschrauben, kam dabei zu Fall und schlug so heftig mit dem Kopfe auf, daß er sofort den Geist aufgab. Er hatte sich das Genick gebrochen. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt außer der Wittwe ein Kind.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

* **Halle**, 21. Novbr.

Der heutige Tag brachte die Einweihung des neuen Verwaltungsgebüdes der Kammer, zu der sich auf die ergangene Einladung Se. Excellenz der Oberpräsident Dr. v. v. Böttcher-Magdeburg, die Herren Hr. v. d. Neude-Merseburg, Landeshauptmann Bartels-Merseburg, Oberbürgermeister Stauden-Halle, Handelskammer-Präsident Kommerzienrath Stedener, Handwerkskammerpräsident Zischner-Schöndorf, Geh. Ober-Reg.-Rath Prof. Dr. Kühn, Direktor des landw. Instituts der Universität, Direktor des Landguts v. Franconi, Landrath v. Krosigk, Direktor der Landwirtschaft der Provinz Sachsen v. Gusefeld, Geheimrath Davidsohn, Reg.-Rath Gläser, Kammerpräsident Huhn-Deffau für die Anhalter Kammer, Geheimrath Hierling-Gottha, Generalsekretär des Deutschen Landwirthschaftsrats Dr. Dathe u. a. eingeladen hatten. Entschuldigt hatten ihre Ferienzeiten der Landwirthschaftsminister v. Podbielski, Regierungspräsident von Arnstadt-Magdeburg, Regierungspräsident v. Dehlig-Erfurt, Graf Schwerin, der Vorsitzende der Centralstelle der preussischen Landwirthschaftskammern, und Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Dittenberger, der Vorsteher der hiesigen Stadterordnetenversammlung. Von sonstigen Theilnehmern seien noch erwähnt die Herren Graf Wartensleben-Kogau, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Landeshauptmann a. D. Graf Witzingerode, Rittergutsbesitzer v. Helldorf-Jingst, weiter die Beamten der Kammer, die Mitglieder derselben und zahlreiche Mitglieder der ihr angeschlossenen Vereine.

Die Gründungsrede hielt Herr Major a. D. v. Büsse-Bichtard, der Präsident der Kammer. Er hob hervor, daß das erste Wort im neuen schönen Hause dem Kaiser gehöre dem vergönnt sein möge, noch lange in seiner bisherigen Wirksamkeit an der Spitze der Regierung und des Vaterlandes zu stehen. Die Landwirthe hätten stets treu zum Kaiser gestanden. Auch im neuen Heim der Kammer

würden sie stets die Treue, Verehrung und Liebe zum Hohenzollernhause bewahren. Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch auf den Kaiser ein.

Der Erbauer des Hauses, Herr Baummeister J a b o, übergab den künstlerisch ausgestatteten Schlüssel des Gebäudes dem Präsidenten mit dem Wunsch, daß Gottes Segen auf allen Arbeiten und Beratungen im neuen Hause ruhen möge, damit die Kammer blühe zum Wohl des preussischen und deutschen Vaterlandes.

Mit dem Dank an den Redner verband der Präsident neue Dankesworte an Bauarch Portim, an die Mitglieder der Baukommission, welche in liberalster Weise die Mittel zu diesem Bau bewilligte. Er schloß dann eine kurze Uebersicht über die Entwicklung desselben. Danach wurde auf Antrag von H i m b u r g - F i e n r o d e zur Schaffung ausreichender Räume für die Kammer der Bau des Gebäudes am 7. und 8. März 1899 in der Plenarversammlung beschlossen. Es wurde dann von zwei Plänen der jetzige gewählt, der dann in einem Umfange von 16,700 qm erworben wurde. Für den Bau wurden zuerst die Kosten auf 4—500,000 M. geschätzt, jetzt allerdings stellen sie sich nach den eingehendsten Erörterungen neben den Grunderwerbskosten in Höhe von 325,000 M. auf 650,000 M., wobei allerdings der Vorstand erklärt, daß die Erhöhung der Kaufsumme keinen Anlaß dazu gibt, den Beitrag der Kammermitglieder tendenziös zu erhöhen. Eine Hypothek ist für den Bau bei der Sparkasse des Saarkreises in Höhe von 550,000 M. beschafft. Nachdem am 5. November 1900 mit dem Entfernen des Grundes für die Fundamente begonnen worden, am 21. Mai 1901 der Grundstein gelegt war, ist im Jahre 1902 der innere Ausbau vollendet, am 1. September d. J. das Haus fertig war und am 15. September die Kammer und die Genossenschaften aufgenommen hat. Das erweiterte Direktorialgebäude ist nach dem Tode des Landesökonomieraths v. M e n d e l vermietet zu einem Preise von 3250 M., außerdem ist mit der Genossenschaft die Mietzeit auf 30 Jahre gesichert. Zum Schluß seiner Ansprache übergab der Präsident den Schlüssel des Hauses Herrn Dr. A b e, auf dessen Wahl als geschäftsführender Direktor er hinwies.

Bermittliches.

* Berlin, 20. November. Mrs Peter S b u r g wird um gemeldet: Ein dreitägiger furchtbare

Brand hat den bestedeststen Teil der perfischen Stadt Meftig vernichtet. Ungefähr 1500 Häuser und viele Baureminderlagen sind niedergebrannt. An 200 Menschen fanden ihren Tod in dem flammenden Meer. Die Stadt Meftig besitzt, wie alle perfischen Städte, keine Feuerwehre.

* Dresden, 21. November. In dem Hause Rosenstraße 11 hat sich heute Vormittag in der sechsten Stunde ein blutiges Familiendrama abgespielt. Der dort wohnhafte 53jährige frühere Vieh-Inspektor F e c h n e r, ehemaliger Richter des hiesigen Hofrats, „Stadt Paris“, feuerte nach einem vorausgehenden Streit auf seine 43 Jahre alte Gattin 4 Revolverkugeln ab. Die Frau wurde sowohl am Kopf, wie am Hals und am Leibe schwer verletzt. F e c h n e r richtete sofort die Schußwunde gegen sich selbst und schoß sich in den Kopf; hierauf verlor er sich noch an der Thürschwelle zu erhängen, wurde aber von herbeigekommenen Nachbarn abgesehen und nach dem Krankenhaus gebracht. Hier verstarb er bald nach der Einlieferung. Auch die Frau wurde schwerer verletzt ins Krankenhaus übergeführt.

* Aus Elsch-Lothringen, 19. November. Ein schweres Unglück, welchem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich im „Käfer“ zu H e g e auf der Gasse zwischen Bier- und Pödenbock. Die Pferde eines Fuhrwerks, auf welchem außer dem Kutsher drei Herren saßen, die mit dem Juge ankommen waren, wurden durch den schrillen Pfiff einer vorbeifahrenden Schnellzugs-Locomotive plötzlich scheu und liefen direkt in die Pfähle. Den herbeigekommenen Fuhrknecht gelang es, den Kutsher zu retten, die drei Herren sind jedoch ertrunken. Auch die Pferde und der Wagen konnten nicht gerettet werden. Die Namen der Herren, welche aus Trier sein sollen, sind noch nicht bekannt.

* Wachen, 19. November. 30000 Mark im Briefkasten. Ein wertvoller Fund wurde dieser Tage auf dem hiesigen Hauptpostamt gemacht. Bei der Briefsortierung eines Unteramtes der dortigen Stadtdirektion entleert hatte, wurden vier Pakete vorgefunden, die Wertpapiere im Gesamtwert von 30000 M. enthielten. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß das Geld aus dem 300 000 M. Bauschein bei der Witwe Müller herabkam und der Wert der gestohlenen Summe betrug, nachdem die übrigen Wertpapiere schon vor längerer Zeit zur Stelle gefasst worden konnten. Ein Unbekannter hatte die Papiere in den Briefkasten geworfen, da er bei einem etwaigen Verlaufe derselben wahrscheinlich seine Festnahme befürchtete. In der Verhaftung selbst ist inzwischen eine größere Anzahl verdächtiger Personen in Haft genommen worden, doch scheint man, nach dem jetzt gemachten Funde zu urtheilen, sämtliche Vertheiligten noch nicht gefast zu haben.

* San Francisco, 21. November. Mischlinge aus Guatamala bestätigen die jüngsten Berichte über einen vulkanischen Ausbruch dabei. Die Indianer sind ganz besonders die Opfer des Ausbruchs geworden. Tausende derselben sind durch giftige Gase erstickt oder durch brennende Lava und ausgeworfene Steine getödtet worden. Wäberhand durchziehen das Land und ermoren die Mischlinge, nachdem sie deren Anstellungen geplündert haben. Die vulkanischen Ausbrüche sollen nicht bei den Vulkan Santa Maria, sondern beim Vulkan Popocatepetl (?) erfolgt sein.

Kleines Feuilleton.

* Durch eine Rakete getödtet. In Offenbach spielte der 11 Jahre alte Sohn des Porzellanfabrikanten Reich zwei Gespielen im Hofe mit Feuerwerkskörpern. Dabei entzündete sich eine Rakete, welche losging, dem Friedrich Reich direkt in den Mund fuhr und ihn den ganzen Kopf zerriß. Der Knabe mar sofort tot. Die anderen beiden Kinder kamen mit dem Schreden davon.

* Die neue Eisenbahngedekung zur Verhütung von Zusammenstößen, System Pfimann-Wendorf, so wird aus Frankfurt a. M., 21. c., berichtet, ist heute auf ihre Tauglichkeit bei Schnee geprüft worden. Die Eisenbahndirektion hat wieder ihre Vorarbeiten zur Verfügung gestellt und es wurden die Schienen hoch voll Schnee geschauvelt. Die Einrichtung funktionierte trotzdem ohne Störung, ebenso auch, nachdem man die Schienen hoch mit Schlamm z. bedekt hatte. Ein Vertreter der Eisenbahndirektion wohnte den Proben bei, die sehr zufriedenstellend verliefen.

* Eine noch unaufgeklärte Tragödie hat sich am Mittwochabend in einem Familienposon in Paris abgespielt. In dem Pensionat wohnt ein junger russischer Sänger N y d z e n s k i vom kaiserlichen Theater zu Petersburg. N y d z e n s k i, der Sohn eines Generals ist und aus reicher Familie stammt, auch selbst Reserveoffizier in der russischen Armee ist, sühete in Paris, wo er sich in seiner Ausbildung aufhielt, ein ruhiges, regelmäßiges Leben. Am Mittwochabend stürzte er plötzlich hilflos aus seinem Zimmer, die Hausbewohner, die herbeikommen, fanden in dem Zimmer auf dem Bett eine junge Dame, entsetzt mit einer Schußwunde in der Stirn. Vor dem Bett auf dem Boden lag ein Revolver. N y d z e n s k i erklärte den Hausbewohnern und dem Polizeikommissar, daß er aus Versehen an den auf dem Tische liegenden Revolver gestoßen habe. Der Revolver sei losgegangen und habe die Dame getödtet. Obwohl die Polizei N y d z e n s k i eines Mordes nicht für fähig zu halten scheint, hat sie ihn doch verhaftet. Die Getödtete ist die 25jährige Amerikanerin Ellen Gore, die gleichfalls zu Gesangsstudien in Paris weilte und in einem Familien-Hofe in der Avenue de la Grande Armee wohnte. Miß Gore wird als eine sehr feingebildete Dame geschildert. Die Polizei hat die Briefschaften der Toten beschlagnahmt.

Zeitgenössige Betrachtungen.

„Novemberstimmung.“ — uns Tage, die wir nicht lieben — und zweifelnd fragt, wer in's Weite sieht: — wo bist du Sonne geblieben? — Die Natur ist wieder so lässig und faßl, — Himmel und Erde so grau und faßl — das sind des Novembers Farben, — die wenig Freunde ermahnen! — Ein grauer Schleier ist ausgeparnt — über vereinigte Kisten — Novemberstürme brausen durch's Land, — um doch nur Unheil zu stiften — es singt kein Vogel sein lustig Lied — ein Fröhlingsschwarm, der hoch oben zieht — durch Stürme und Nebelwälen — läßt sein Geflügel erschallen! — — — Doch draußen erstarben Freud und Lust — das liegt im Wechsel der Zeiten — doch stirbt die Luft in der Menschenbrust — dann wird es nur Schmerzen bereiten — wenn ganz Trübsal das Herz bedrückt — und raub die Mittheil der Hoffnung frucht — dem ist das Schicksal genommen — nicht trübere Zeit kann ihm kommen! — — — Novemberstürme brausen durch's Land, — sie können auch neckisch spielen — sie haben ihr Augenmerk gewandt — nicht immer nach großen Zielen, — hier reifen sie uns den Hut vom Kopf — dort necken sie eines Wädelins Kopf — auch kränken sie Regenfrüme — die bösen Novemberstürme! — — — Oft zeigt sich feinstimmig ein Element — dann ist es nicht zu bemerken — oft ist auch feinstimmig das Temperament — von größern menschlichen Geistes — leßt nur die Reichthumsberichte nach, — ein einzig Wort ruft den Sturm schon wach, — und wenn er noch so feht schließt — es regt sich beim Jolltarife! — — — Novemberstürme brausen durch's Land, — doch giebt es auch stille Tage — der Wind wird sinnend zurückgewandt — verlorenem Glück gilt die Klage! — — — Dann aber steigt wieder die Zuersticht — es führt die Zeit uns durch Nacht zum Licht! — — — Drum vorwärts, Ihr müthigen Geister! — im Kampfe ums Dasein! — — — Ernst Heiter!

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Washington, 21. November. Präsident Roosevelt ist wieder hier eingetroffen. 23. Nov.: Kalt, wolkig, vielfach neblig. 24. Nov.: Heftig, ziemlich faßl. Stürmisch an den Küsten. 25. Nov.: Wenig verändert, strichweise Niedererschlag, Nebel. 26. Nov.: Veränderlich, faßl. Windig.

Zur Feier des Todtenfestes
wird am Sonntag, 1/3 Uhr auf dem Stadtgottesacker (Kapelle) eine kurze Feier stattfinden, zu der Jedermann herzlich eingeladen ist. Die Posaunen-Abtheilung des Jünglingsvereins wird dabei blasen.
Außerdem werden den ganzen Tag über am Eingange Predigten und andere Blätter vertheilt werden.
Freundliche Gaben zur Deckung der Unkosten für die Blättervertheilung nehmen entgegen (2761)
Wether. Schollmeier. Jordan.

Wohnungen zu vermieten:
Friedrichstraße 9a
Manfarde zu 180 M. jährl. (zum Uebermieten eingerichtet).

Gr. Ritterstr. 17
Souterrain zu 200 M. u. 1. Etg. nach d. Promenade zu 500 M. (kann durch Ubtrennen verbilligt werden).

Weißer Mauer 21.
Manfarde zu 160 M. jährl. (große Räume) II. Etg. rechts zu 350 M. (bequeme Wohnung). Dafeist Part. zu 600 M. (Gerechsch.). Zu erfragen Fr. Dietrich, gr. Ritterstraße 17, part.

Biertreber
haben wir jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von Nachmittags 4 Uhr an abzugeben und bitten Reflektanten, mit uns in Verbindung zu treten. Von Nachmittags 4—6 Uhr werden auch kleinere Posten abgegeben.
Bürgerliches Brauhaus.

Der Obstbauverein
für Merseburg u. Umgegend hält seine nächste Sitzung Mittwoch, den 26. November, Nachmittags 4 Uhr im Zivoli ab.
Tagesordnung:
1. Generalien.
2. Vortrag: „Was können wir zur Lösung des landwirthschaftlichen Existenzthums?“ Referent: Herr Jantion, Beamter der Landwirtschaftskammer.
3. Berichterstattung über die Magdeburger Obstausstellung. (2772)
Merseburg, den 22. Nov. 1902.
Der Vorsitzende: Dr. Gwallig.

Stadttheater Halle a. S.
Spielplan
vom 22. bis 28. November.
Sonntag 7 1/2 Uhr: Der Bajazzo
hierauf: Im bunten Rod. — Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr: Zum letzten Male: Ermäßigte Preise: Das große Vielt. — Abends 7 1/2 Uhr: Der fliegende Holländer. — Montag Abend 7 1/2 Uhr: Martha. — Dienstag Abend 7 1/2 Uhr: Zum 4. Male: Die Nibelungen von Debessell. — Mittwoch Abend 7 Uhr: Die Walküre. — Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Der Zaisman. — Freitag Abend 7 1/2 Uhr: Gastspiel der Kapellkammergesängerin Grifa Webedind: Nigron.

Apollo-Theater.
Halle a. S.
Direktion: Gustav Poller.
Am Nicolaplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofs.
Das Riesen-Monstre-Programm.
Einzig auf der Welt existirend.

Die Original-Frank-Bonhair-Truppe
mit ihren weltbekanntesten und weltberühmtesten Akrobatischen Spielen. Abends 8 Uhr: Der größte elektrische Ausstattungs-Akt „Im Janbergarten.“ Ein Traum im Märchen-Land. Eigene hierzu angelegte Kraftmaschinen. Der immense elektrische Strom wird vom fädel. elektrischen Kabel zu Saule a. S. geleitet. Mühl. Zimmer mit Cabinet zu verm. Lindenstr. 31.

Patriotischer Verein, Ortsgruppe Merseburg.
Sonabend, den 22. d. M., Abends 8 Uhr
im Zivoli hier
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen,
2. Wahl des Vorstandes,
3. Verenderung der Satzungen.
Die Herren Vereinsmitglieder werden um ihr Erscheinen ergeblich gebeten. (2745)
Der Vorstand.

Patriotischer Verein, Ortsgruppe Merseburg.
Sonabend, den 22. d. M., Abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Zivoli hier
Vortrag
des Secretärs der Handwerkerkammer in Halle Herrn Dr. Mühlhaffert über das Thema:
„Was hat der Mittelstand von der Gesetzgebung zu erwarten?“
In dieser Versammlung sind Gäste willkommen, Sozialdemokraten ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Stadttheater Halle a. S.
Sonntag, den 23. Novbr. 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Das große Licht. — Abends 7 1/2 Uhr: Der fliegende Holländer.

Mf. 500000
längere Zeit unzuländbare Stiftsgelder
à 3 1/2 % auf Vork auszugeben.
Offert. U. n. 7040. Rud Wessie, Halle a. S. (2768)

Geistliche Musik-Aufführung im Dom
am Todtenfest.
Sonntag, den 23. November.
Abends 7 1/2 Uhr.
Mitwirkende:
Frau Emma Schumann (Sopran), Herr Oscar Toron (Tenor), Herr Bernhard Schmidt (Violoncello), Herr Musik-Direktor G. Schumann (Orgel), Herr Männerchor (Leitung: A. Schumann).

PROGRAMM.
1. Orgel-Fantaste über ein Thema aus Gram's Tod Jesu v. C. Kohler.
2. Männerchor: a) Choral: „Alle Menschen müssen sterben“, b) „Requiem aeternam“ v. Ludwig Hellwig, c) Der Tod des Erlösers“ v. Nic. Decius.
3. Cello u. Orgel: a) Adagio v. Handel, b) Sarabande aus der VI. Violoncello-Suite v. Bach.
4. Lieder für Sopran: a) „Es ist noch eine Ruh vorhanden“ v. Schurig, b) „O Tod“ aus den ersten Gesängen v. Brahms.
5. Männerchor: „Gegrüßt seid, Brüder,“ aus dem Liebesmahl der Apostel v. Rich. Wagner.
6. Lieder für Tenor: a) „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszriede“ v. Louis Rossel, b) Cavatine: „Sei getreu bis in den Tod“ mit Cello u. Orgelbegl. v. Mendelssohn.
7. Cello u. Orgel: a) Resignation v. Fitzenhagen, b) Religiös v. Goltermann.
8. Männerchor: a) „Beati mortui“ v. Mendelssohn, b) „Pilger auf Erden“ v. Cornelius, c) „Gebet um die ewige Ruh“ aus dem Requiem v. Cherubini. (2735)

Programm-Billets: Altarplatz 1 M., Schiff 50 Pfg., sind in der Buchhandlung des Herrn Fr. Stallberg bis Sonntag Mittag 1 Uhr, sowie am Tage des Konzerts im Küsterhause des Doms (partiere) zu haben.
900,000 Mark auf Vork von 3 1/2 % in getrennten Posten auszugeben. Einträge sub A. P. 314 an Rud. Mosse, Magdeburg, erbeten.

Weihnachts-Geschenke.
Selbsthüfner u. Selbstschließer, beste Qualitäten unter Garantie der Haltbarkeit. Nur eigene Fabrikate. Schirmfabrik F. B. Heinzel, Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

Stahlpanzer-Geldschranke.
feuer- und furchiger, (255) therrnit und diebesficher
J. E. Pehold, Geldschrankefabrik Magdeburg. Preise äußerst billig. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Der Obstdbauverein
für Merseburg u. Umgegend hält seine nächste Sitzung Mittwoch, den 26. November, Nachmittags 4 Uhr im Zivoli ab.
Tagesordnung:
1. Generalien.
2. Vortrag: „Was können wir zur Lösung des landwirthschaftlichen Existenzthums?“ Referent: Herr Jantion, Beamter der Landwirtschaftskammer.
3. Berichterstattung über die Magdeburger Obstausstellung. (2772)
Merseburg, den 22. Nov. 1902.
Der Vorsitzende: Dr. Gwallig.

Eine große Partie moderner **Lurus-Möbel** (2732)

sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben als passende Weihnachtsgeschenke zu Engrospreisen.

Salonfüulen u. M. 2,25, Hocker u. M. 2,50 an.
Wandschränke in Kunstverglasung, Tische, Stühle, Ofenschirme und Bänke, fertig sowie zum Sicken, Malen, Brennen u. Polieren.

A. Marius, Brühl 17.

Ansicht bereitwilligst gestattet. — Verkauf der Lurus-Möbel 1. Etage.

Zur **Weihnachtszeit**

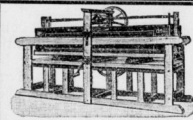
empfehle hochsein und billig in reicher Auswahl

Baumbehang, Honigkuchen, Lebkuchen,

besonders Geschenkartikel:

Atrappen, Bonbonnières mit und ohne Füllungen
Gustav Benner i. S.: Friedrich Lichtenfeld,

Centenplan 7. (2741)



Wäschemangeln (Drehrollen)

neuester Konstruktion, jed. Größe, für Lohn-, Kraft- u. Hausgebrauch. **Neu! Durchdrehmangel,** fehr selbsttätig um. Einmittelschalt 1902 zweimal goldene Medaille u. Ehrenpreis prämiert. Reelle Garantie. Katalogzahlungen gestattet. (2769)

Größte u. älteste Mangelabrik **Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S.**

Wegen Vergrößerung meines Maass-Geschäfts

Großer Ausverkauf.

Billige Einkaufs-Gelegenheit.

Wegen vollständiger Aufgabe der Confection stelle ich mein ganzes Lager

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe
zu selten billigen Preisen zum Ausverkauf. (2530)

Hermann Wassermeyer,

Seitenbeutel 11.



Arnold Obersky,
Zuh.: Kath. Bieweg,
Corset-Fabrik,
Halle a. S.,
Große Steinstraße, Ede Kleinschmieden.

Weihnachts - Ausverkauf
in eleganten
Pariser Modellen,
sowie einfacher Corsets, darunter auch
Sommer-Corsets
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Als Gelegenheitskauf

empfehlen wir (2623)

300 Meter 145 cm breiten schwarzen u. blauen Cheviot
pr. Meter Mk. 5,50.

Hildebrandt & Pulffes,

Zuchhandlung. — Rauchgeschäft für feine Herrenkleider.

Honigkuchen und Weihnachtskonfekte,

eigenes Fabrikat, in großer Auswahl und ff. Qualität, zu üblichem Rabatt empfiehlt (2522)

Otto Elbe jun.

Wiederverkäufern Vorzugspreise!

Praktisch, billig, bequem ist

MAGGI-Würze, denn wenige Tropfen verbessern augenblicklich alle schwachen Suppen, Saucen, Gemüse etc. In Fläschchen schon von 35 Pfg. an stets zu haben bei (2771)

Oskar Leberli, Burgstr. 16.

Nürnberg
Lebkuchen
von **Seinr. Haberlein** angekommen und empfiehlt (2762)
W. G. Schutke.

Nähergrundstücke
werden in jeder Höhe von 3 1/2 % an beliehen. Näheres durch (2334)
H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Wollgarne

immer noch statt: 2,- 2,40 2,80 3,80 4,-
nur: **1,70 2,- 2,30 3,- 3,-**

10% Rabatt

bei Baareinkäufen — nicht unter 1 Mark —

auf alle übrigen Artikel

2772) **bis einschliesslich Sonntag, den 30. d. M.**

G. Brandt, Gotthardstraße 13.

Cigarren

(gute Sorten) kaufen Sie stets zu billigen Preisen bei (2734)

Louis Albrecht,
Sirtenstraße 4 (an der Dammühle).

Trauerhüte

in großer Auswahl empfiehlt
Frau Else Körber,
Gotthardstr. 36. (2672)

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und vom 1. Januar 1903 zu beziehen.

Hornnadeln
Seitenkämme
Nackenkämme

der Mode entsprechend.

Haarnadeln
Lokennadeln

alle denkbaren Sorten

Stirnreife 15, 20 u. 25 Pf.

Chignonreife 10, 30, 35 u. 50 Pf. empfiehlt (2755)

Franz Wahren,

Friseur u. Parfümerie-Geschäft, Dom Nr. 1.

Bismarckstr. Nr. 3

ist die **Barriere-Wohnung**, 6 Zimmer nebst Zubehör, Badzimmer u. Garten zu vermieten und sofort zu beziehen.
Dr. Gwallig.

Beyer's

Kinder-Nährzwieback

hat einen vorzüglichen Geschmack. Derselbe ist **unentbehrlich für Kinder, Kranke u. Neugeborenen** und wird von Aerzten sehr empfohlen. Zu haben bei

Alfred Bauer,

2516) **Ferdinand Scharre.**

Fette Hafermischgänse,

gerupft, nur prima Waare, Pfd. 40—42 Pfg. **Schöne Federn mit Daunen,** Pfd. 2 M. 30 Pfg., verlässl. gen. Nachn. **D. Raddies, Schilfweihen,** Gr.-Friedrichsdorf, Ostpreußen.

Erklärung!

Die amerikanische Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. behauptet in ihren in den hiesigen Tageszeitungen erscheinenden Annoncen, daß alle unter dem Namen „Singer“ angebotenen deutschen Nähmaschinen ihren ältesten Modellen nachgebaut seien und in der Konstruktion, Leistungsfähigkeit, sowie Dauer diesen weit zurückständen.

Unterschiedener sieht sich veranlaßt, dieser falschen Behauptung und unlauteren Reklame entgegen zu treten, denn die neuesten Systeme der amerikanischen Singer Co., die von ihr als die höchsten Errungenschaften der Technik hingestellt werden, sind von Herrn **B. Diehl** aus Worms, einem Deutschen, erfunden.

Es bemerkt demnach die amerikanische Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. diese deutsche Erfindung, um heutzutage überhaupt noch mit den leistungsfähigsten deutschen Nähmaschinen-Fabrikanten Konkurrenz zu können, wie z. B. **Seidel & Naumann** in Dresden (Vertreter für Halle Otto Giseke Nachf.), deren Weltruf bekannt ist.

Man lasse sich daher nicht beirren, sondern kaufe statt der amerikanischen Nähmaschinen nur gute, solide, leistungsfähige, deutsche Nähmaschinen, welche allen Anforderungen voll und ganz genügen. Kein Interessent hat nöthig von Amerika zu holen, was er besser und billiger in Deutschland holen kann.

Reichhaltiges Lager in Schwingschiffchen, Ringschiffchen, Central Bobbin.

Ferner empfehle **Spezial-Nähmaschinen** billig.

Reparatur-Werkstatt. — 5 Jahre Garantie. — Ratenzahlung.

Gratis-Unterricht in der Kunststickerei. (2767)

Halle S., **Otto Giseke Nachf.** Inh. Oscar Schillf.
Gr. Steinstr. 83. Gr. Steinstr. 83.

Vertreter der Firma **Seidel & Naumann, Dresden.**

Jährliche Erzeugung: 80 000 Nähmaschinen, 30 000 Fahrräder (2500 Arbeiter).